

Werkfeuerwehr informiert



Die Kameradinnen und Kameraden der Werkfeuerwehr waren geschlossen beim Impftermin im Kreisimpfzentrum in Hohentengen.

Neun Mitglieder erhalten Corona-Schutzimpfung

Nachdem ab dem 19. April durch Verordnung des Landes die Feuerwehren in die Priorisierung für die Impfung aufgenommen wurden, konnten sich am 22. Mai neun Mitglieder der Werkfeuerwehr (Laucherthal und Herbertingen) im Kreissimpfzentrum ihre erste Impfdosis abholen.

Im Vorfeld wurde bereits abgefragt, wer bereits geimpft ist bzw. sich über diesen Weg impfen lassen möchte.

Wenn die neun Mitglieder ihren zweiten Impftermin hinter sich haben und somit zwei Wochen später den vollen Impfschutz haben, sind 80 Prozent der aktiven Mitglieder der Werkfeuerwehr vollständig geimpft.

Trotzdem wurden natürlich Einsätze bewältigt, jedoch merkte man, je länger die Probenpause dauerte, umso mehr schlichen sich kleine Fehler ein. Aus diesem Grund ist man nun froh, seit Anfang Juni wieder mit dem Probenbetrieb starten zu können. Zunächst in Gruppen von maximal zehn Personen und natürlich mit Maske und Abstand. Nach dem Sommerurlaub, ab Mitte September, sind dann wieder normale Proben geplant. Bei diesen wird zwar sicher immer noch Maskentragepflicht herrschen, jedoch ist ein Üben im größeren Rahmen, auch aufgrund der hohen Impfrate der Aktiven, wieder möglich.



Beim Probenneustart werden zunächst wieder die Grundlagen in den Gruppenarbeiten in beiden Abteilungen erarbeitet.

Dies gibt der Werkfeuerwehr spätestens ab Mitte Juli eine ganz andere Perspektive, egal ob für den Probenbetrieb oder den kameradschaftlichen Bereich.

Probenneustart nach sechs Monaten Pause

Wie bei vielen anderen Feuerwehren auch, fanden im Oktober vergangenen Jahres die letzten Gruppenproben der Werkfeuerwehr ZOLLERN statt.

Seither ruhte aufgrund der Corona-Auflagen der komplette Probenbetrieb.

Werkfeuerwehr stellt sich dem Klimawandel

Die Folgen des Klimawandels sind in der Region zwar noch relativ gering, doch auch hier sind sie erkennbar. Dies bemerkt auch die Werkfeuerwehr an den Einsätzen.

War noch vor zehn Jahren die Zahl der Unwettereinsätze mit Starkregen klein, so gibt es nun inzwischen fast jedes Jahr einen oder mehrere Einsätze mit diesem Alarmstichwort.

Dies liegt nicht nur daran, dass es im Sommer höhere Temperaturen gibt und warme Luft mehr Feuchtigkeit speichern



Im Rahmen einer Übung wurde bereits das Hochwasserschutzsystem aufgebaut und hielt selbst direkt anströmendem Wasser stand. Damit sind Stauhöhen von 50 cm möglich.

kann, welche dann bei labilen Wetterlagen als Starkregen nieder geht.

Ein weiterer Einflussfaktor besteht darin, dass die Unwetterzellen sich nicht mehr mit so hohen Geschwindigkeiten fortbewegen und eine größere Ausdehnung annehmen.

Hierdurch steht ein Unwetter länger an einem Ort und die Regenmengen die nieder gehen sind höher. Dadurch ist nicht nur die Kanalisation überlastet. Hält dieses Unwettergeschehen über mehrere Tage an und der Boden ist mit Feuchtigkeit gesättigt, kann er keine weitere Feuchtigkeit mehr aufnehmen.

In der Folge wird der Niederschlag an der Oberfläche abgeführt und führt zu zusätzlichen Überflutungen.

Dies Gefährdung wurde auch durch das Starkregenrisikomanagement der Gemeinde Sigmaringendorf für Teile des Werksgeländes Laucherthal bestätigt. Mit diesen Daten hat die Werkfeuerwehr einen Einsatzplan erarbeitet, um solchen Gefährdungen begegnen zu können.

Um den Plan zu überprüfen wurde das Ingenieurbüro welches das Starkregenrisikomanagement für die Gemeinde Sigmaringendorf erstellt hat, eingebunden und die erarbeiteten Maßnahmen vorgestellt.

Dabei wurden noch Verbesserungen vor allem im Bereich der Vorwarnung identifiziert.

Das System, welches vorgeschlagen wurde, ist unter anderem bei Audi in Neckarsulm im Einsatz und zeigt dort gute Ergebnisse, was auf Nachfrage bei den Kollegen der Werkfeuerwehr in Neckarsulm bestätigt wurde.

Im Moment wird außerdem noch ein alternatives System betrachtet.

Es wird, nach vielen Tests von verschiedenen Möglichkeiten, nicht auf Sandsäcke gesetzt.

Zum Einsatz kommt ein System, welches ursprünglich aus Skandinavien stammt.

Das aus Kunststoffwinkeln bestehende System ist wesentlich schneller aufgebaut als Sandsäcke und muss nach dem Einsatz nur gereinigt und nicht entsorgt werden.

Damit können Wassermassen, bevor sie in ein Gebäude eindringen, in unserem Fall in den Werkskanal oder die Lauchert abgeleitet werden.

Bis Mitte nächsten Jahres werden diese Maßnahmen sowie weitere bauliche Maßnahmen umgesetzt, damit man für den Klimawandel und die Folgen bestmöglich gerüstet ist und das Unternehmen keinen Produktionsausfall fürchten muss.

Markus Neuburger